

Islandpferdegestüt und Pensionspferdehof **V**ierthohen

**Pferdesportverband
Schleswig- Holstein Hamburg**

Kiel

**Betr.: Beitragsbescheide der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft
Schleswig- Holstein und Hamburg sowie das mit Frau Rehse- Behnke geführte
Telefonat v. 15.02.10**

Sehr geehrte Damen und Herren,

bislang sind auch in Ihrem Verband einige Anrufe von Betroffenen eingegangen. Lt. Telefonat werden diese derzeit nur erfasst. Hilfe wurde seitens des Pferdesportverbandes in keiner Weise angeboten. Es wurde aber gesagt, dass zu der Beitragsgestaltung durch die BG im letzten Jahr eingeladen wurde. Das mag sein, aber in keiner Ihrer Einladungen stand, dass von Gästen oder Mitgliedern Stellungnahmen oder Zahlen zur Beitragsgestaltung o.ä. erwartet werden. Dann hätte man wohl von seinem Verband auch erwarten dürfen, dass fachlich versierte Delegierte dort anwesend gewesen wären.

Nach Rücksprache mit dem Bauernverband Kreis Segeberg wurde vorgeschlagen, dass der Pferdesportverband und das Pferdestammbuch einige besonders betroffene Fallbeispiele nehmen mögen und diese an den Landesbauernverband mit der Bitte um ein klärendes Gespräch mit der landwirtschaftlichen BG weiterleiten (natürlich mit dem Ziel eine tragbare und differenzierte Beitragsgestaltung durchzusetzen).

Hört sich ja gut an, wenn man mal davon absieht, dass der Landesbauernverband und der Pferdesportverband, also ausgerechnet die Verbände, die für ihre Betriebe und Mitglieder eintreten sollten, an dieser nun vorliegenden unverhältnismäßigen Beitragsgestaltung beteiligt gewesen sein sollen.

Nun, vielleicht kann man ja etwas retten. Denn einige Betriebe sind nunmehr existenzgefährdet und einige Betriebe werden den unverhältnismäßigen Beitragsforderungen kaum nachkommen können. Das ist übertrieben? Nein, keinesfalls! Es mag sein, dass im Holsteiner Verband einige wirklich finanzkräftige Pferdehalter und Betriebe zu finden sind, aber nicht in der Gesamtheit derer, die in unserem Land Pferdebetriebe bewirtschaften. (Überlegen Sie mal, über wie vielen Betrieben das Damoklesschwert der steuerlichen Liebhaberei schwebt.)

Betroffen sind nunmehr alle Betriebe, die verhältnismäßig viele Tiere im Bestand haben, also Gruppenhaltungen und Reitbetriebe z.B. Reitschulen. Nehmen wir unseren Betrieb doch einmal als Beispiel: Bislang haben wir jährlich die stolze Summe von 600- 800 € BG-Beiträgen bezahlt. Das ist viel, angesichts der Tatsache, dass wir ein Nebenerwerbsbetrieb sind, wir also auf ein Einkommen aus anderweitiger Tätigkeit angewiesen sind. Nun zahlen wir 2400,-€ BG- Beitrag lt Bescheid v. 05.02.2010

Islandpferdegestüt und Pensionspferdehof **V**ierthohen

Das sind übrigens über 20% unseres Jahresgewinn (aus Zucht und Pension). Der wiederum fällt niedrig aus, weil wir viele Arbeiten von Lohnunternehmern machen lassen und hohe langfristige Raten für moderne, rationale Technik (Stichwort Laufstall, Gruppenhaltung, Maschinenpark) zahlen, aber zeitlich alles im Nebenerwerb bewerkstelligen können.

Im Klartext: Täglich 2 Stunden sind sehr großzügig gerechnet. Nun aber benötige ich laut Bescheid pro Pony 12 Min. täglich für die Grundversorgung. Damit bin ich jetzt 12 Stunden täglich am füttern und misten. Nun, ich sollte anfangen, die Weiden gegen den Strich zu harken—aber nein, das ist in diesem Zeitaufwand ja nicht berechnet. Die Anlagen und die Flächen werden ja darüber hinaus bewirtschaftet.

Ein Reitschulpony braucht lt. BG neben der Grundversorgung an 365 Tagen noch mal täglich 37 Min. meiner Aufmerksamkeit und wird entsprechend berechnet. Unsere drei Ponies, die gelegentlich, also zwei- bis dreimal in der Woche außerhalb der Ferien für Unterricht genommen werden, können direkt abgeschafft werden. Kein gesunder Mensch erteilt Reitunterricht und zahlt dafür mehr als er einnimmt. Denn diese Pferde werden ja durch eine Reitlehrerhaftpflichtversicherung und erhöhte Pferdehaftpflichtversicherung, 19 % MwSt und der üblichen Einkommenssteuer auf das Reitstundengeld neben den Futter- usw. Kosten schon mit hohen Abzügen belegt.

In unserem Betrieb werden Islandpferde, also Ponies, im Herdenverband in Gruppenhaltung, wie man so schön sagt, artgerecht und in Robusthaltung gehalten, gezüchtet und aufgezogen.

Nach den Erläuterungen der BG sind bei Nebenbetrieben gewerblicher Art (z.B. Gaststätten, Viehhandel) und besonderen Formen der Pferdehaltung die im Jahresdurchschnitt gemeldeten Arbeitstage ausgewiesen und bei der Berechnung berücksichtigt. Bei Tierbeständen in Zusammenhang mit Bodenbewirtschaftung (z.B. Milchviehhaltung, Schweinemästerei) wird lediglich Art und Anzahl der gemeldeten Tiere zugrunde gelegt.

So war das bisher auch bei uns und das war ja auch eine korrekte Veranlagung. Da sind wir ja mit allen anderen landwirtschaftlichen Betrieben gleichbehandelt worden. Jetzt haben wir Grund und Boden, also die gesamte Futtergrundlage nur zum Spaß als landwirtschaftlichen Betrieb— denn wo ist der Ertrag?? Sollen wir die Grünlandflächen jetzt an den Nebenbetrieb, den eigentlichen Grund unserer Landwirtschaft—die Pferdezucht und haltung verpachten??

Wir haben nun einmal keine Milchkühe oder Mutterkuhhaltung oder Vieh in Gräsung... sondern stattdessen Pferde und Ponies. Das ist durchaus kein Nebenbetrieb sondern der Betriebszweig!!! Pferdezucht und Pferdehaltung, so wie wir es betreiben, wie Gaststätten oder Viehhandel, also Nebenbetriebe gewerblicher Art zu behandeln, ist schlicht falsch und es wäre doch zu klären, ob Gallowayrinder (also Robustrinder in Gruppenhaltung) nicht sofort den Pferden gleichzustellen sind. Bisher war jedenfalls beides landwirtschaftliche Tierhaltung... Nun heißt es bei den Pferden: besondere Form der Pferdehaltung.

Islandpferdegestüt und Pensionspferdehof **V**ierthohen

Nein!!! Wir haben keine besondere Form! Und: Nein! Ich schwöre, dass ich niemals täglich 12 und mehr Stunden seit dem 05.02. arbeite und so etwas auch nie angegeben habe. Das wird jetzt durch das Gutachten der BG so festgelegt. Vom Zeitverlust dieses Schreibens einmal abgesehen, aber das ist ja nun auch massive Vernachlässigung der von mir zu leistenden täglichen Grundversorgung. Ach ja, und meinen Nebenjob muss ich wohl auch aufgeben- woher die Zeit nehmen? Ich fürchte, wir müssen den Betrieb schliessen! Wir können die im Bescheid zugrundegelegten Arbeitszeiten nicht aufbringen und leisten und würden dann ja auch keinesfalls mehr wirtschaftlich arbeiten. Das wäre in der Tat die reinste Liebhaberei.

Angesichts der wirtschaftlichen Situation, auch bei unseren Pensionspferdebesitzern, kann eine solche unzumutbare und unverhältnismäßige Beitragserhöhung auch nicht von denen getragen werden. Es ist auch nicht wirklich klar, warum! Die BG erklärt, dass es zu wesentlich mehr Unfällen im Bereich der Pferdehaltung gekommen sei. Leider wurden niemals Fakten und Zahlen dazu veröffentlicht. Ich halte das im übrigen auch für ein Gerücht. Pferdezüchter und -halter zahlen im Gegensatz zu Rind- und Schweinebetrieben für jedes Pferd und jedes Pony Tierhalterhaftpflichtversicherungsbeiträge und für jedes Pensionspferd zusätzlich Tierhüterhalterhaftpflichtbeiträge. Es stellt sich also ganz offen die Frage, ob die genannten Unfälle, für die die BG aufkommt, tatsächlich durch das Handling mit den Tieren oder nicht doch mit der Bewirtschaftung der Flächen, z.B. Maschinen, eingetreten sind. Wenn nun also Pensionspferdebetriebe angesichts so unverhältnismäßig hoher Kosten geschlossen werden, stellt sich mir die Frage, ob es im Sinne des Bauernverbandes ist, wenn Ponies wieder heimlich beim Bauern in die Schuppen gestellt werden (Stichpunkt 4. Standbein) und ob es im Sinne des Pferdesportverbandes ist, wenn wieder viele private Haltergemeinschaften und Hinter-dem-Haus- Gemeinschaften gegründet werden, die natürlich in jeder Grauzone keinen Verbands- und Vereinsanschluss suchen.

Und zum Schluß noch eine Anmerkung zum Bereich der Reitschule und des Reitunterrichts. Viel Geld und Zeit wurde seitens der FN und der Pferdesportverbände im Bereich des Breitensports (also des bezahlbaren Reitens für Jedermann) und des Reiten als Schulsport und Reiten für Jungen investiert. Viele Betriebe haben die Möglichkeiten der Reitlehrerausbildung, Reitlehrerassistenten usw. genutzt. Der Pferdesport ist durch die Vielzahl an Angeboten qualitativ und quantitativ gerade in Schleswig- Holstein attraktiv geworden. Reitsport hat sich zum Volkssport entwickelt, oder? Es ist aber bisher kaum jemand durch Reitschulpferde reich geworden, oder? Und nun wird sich das Vorhalten von Reitschulpferden außerhalb des konventionellen Betriebes kaum mehr lohnen, oder meinen Sie, dass die Reitschüler in unserer Wirtschaftslage erhebliche Preiserhöhungen akzeptieren werden und bezahlen können? Bei den Reitschulpferden sind der BG erhebliche Kosten entstanden? Ich verweise auch hier auf Tier- und Reitlehrerhaftpflichtversicherung.

Islandpferdegestüt und Pensionspferdehof **V**ierthohen

Es ist ja gut und schön, wenn sich die BG jetzt auf ein Gutachten stützen kann um die angeblichen Aufwände zu ermitteln und und damit maßlose und an der Realität vorbeigehende Bescheide erteilen kann, aber eigentlich erwarten wir -und damit spreche ich gewiss für viele betroffene Betriebe- von unseren Verbänden, derartiges im Vorwege oder zumindest unmittelbar abzuwenden und entsprechende Gegengutachten vorzulegen und vor allem Alle zu informieren. Jeder betroffene Betrieb sollte doch innerhalb der Frist Widerspruch einlegen ! Eine Begründung kann ja später erfolgen, wenn nicht sogar eine gütliche Einigung durch unsere Verbände erfolgen kann...

Einzig das Pferdestammbuch hat Hilfe für seine Zuchtbetriebe angeboten und wird Ende März zu einem Gespräch bzw. einer Veranstaltung mit der BG einladen! Dafür bin ich – und ich denke, ich spreche hier wieder für viele betroffene Betriebe- Frau Dr. Jensen und ihrem Mitarbeitern sehr dankbar!

Der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Segeberg Herr Otten hat zudem vorgeschlagen, der Pferdesportverband und das Pferdestammbuch (ich schlage natürlich auch den IPZV als zahlenmäßig größten Verein vor) mögen sich einige Präzedenzfälle heraussuchen und mit dem Landesbauernverband an die BG zwecks Lösung der Probleme herantreten. Ich kenne mich in diesem Bereich nicht so gut aus, aber haben wir diese Misere nicht auch dem Landesbauernverband zu verdanken? Ist dieser nicht an der Satzungsänderung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft maßgeblich beteidigt gewesen?

Sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes des Pferdesportverbandes, vielleicht ist es ja möglich, mit Hilfe des obigen Vorschlages und schnellem Handeln Abhilfe zu schaffen. Ich hoffe, Sie nehmen mir nicht übel, dass dieser lange, ausführliche Brief manchmal etwas emotional geraten ist, aber ich beabsichtige, ihn auch auf unseren IPZV- Vereinsseiten zu veröffentlichen und die Problematik für Jedermann verständlich darzustellen. Den Widerspruch gegen den Beitragsbescheid hingegen lasse ich natürlich kurz und sachlich verfassen.

Mit freundlichem Gruß,

Frauke Peters

P.S. Das dem Beitragsbescheid beigefügte Schreiben der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Frau Ilse Aigner, wonach in diesem Jahr 300 Millionen Euro aus dem Agrarhaushalt zur Senkung unserer landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge bereitgestellt werden („ wo wir die Beitragszahler entlasten können, tun wir dies auch“) ist an Hohn und Spott nicht mehr zu überbieten, finde ich.